

Terpandros, Terpander

*um 712 v. Chr. im alten Antissa (Lesbos), † nach 676. Sohn des Derdenis. Terpandros ist die erste festumrissene Gestalt der griechischen Musikgeschichte und der modernen Musikgeschichtsschreibung. Er war ein Kitharode und der wichtigste Erneuerer des 7. Jh. auf musikalischem Gebiet. Mit ihm traten die Saiteninstrumente stärker in den Vordergrund. Viele Verfasser der Antike berichten, daß es seine bemerkenswerteste Leistung war, dass er die viersaitige Leier durch eine Siebensaitige ersetzt hat. Diese Ergänzung wäre auf die Konfrontation mit der nach Westen gerichteten Expansion des assyrischen Reiches um 750-650 v. Chr. zurückzuführen. Die siebensaitige Leier entsprach der heptatonischen Skala, die damals im nahen Osten weit verbreitet war (Franklin 2002). Weil das Heptachord nur den Umfang e-d' hatte, soll Terpandros auch die Organisation der Saiten geändert haben, damit sie eine Oktave umspannten. Nach den Quellen nahm er die Saite *trite* (b) weg und fügte *nete* (*diezeugmenon*) hinzu um eine Oktave zu erreichen. Eine logische Folge war, dass nun e' in der Oktavskala e, f, g, a, [b], c', d', e' *nete* genannt wurde, statt d' (*nete synemmenon*) im Heptachord (e, f, g, a, c', d', e' statt e, f, g, a, b, c', d'). Damit wurde die Saitenzahl für die griechische Leier auf sieben kanonisiert. Die spätere Hinzufügung einer achten Saite (h) mit dem Namen *paramese* ermöglichte die übliche achttönige Skala im Oktavumfang. Ansonsten soll Terpandros kitharodische Nomoi verfaßt und ihnen bestimmte Namen gegeben haben (Plutarchos von Athen, *De musica* 4). Weiter gilt er als Verfasser von hymnusartigen, einleitenden Gesängen und möglich als Erfinder des *skolion* (Trinklied). Es heißt, er wurde von dem Orakel in Delphi beauftragt, während des zweiten messinischen Kriegs sei es dem Terpander gelungen einen Aufruhr zwischen den verschiedenen Klassen in Sparta mit Musik zu beschwichtigen. Damit wird die ethisch-politische Macht seiner Musik betont. Seine Wirkungszeit lässt sich bestimmen aus der Nachricht, er habe am ersten Fest zu Ehren des Apollon Karneios zu Sparta im musischen Wettkämpfen den Sieg errungen (Athenaios, *Deipnosophistae* 635), d.h. in der 26. Olympiade (676-672 v. Chr.). Da soll er seine Nomoi zu epischen Texten oder Homers Hexametern vorgetragen haben. Seine Erneuerungen sind oft mythologisiert worden und wurden bis ins 16. Jahrhunderts unseres Zeitalters in musiktheoretischen Schriften hervorgehoben (Van Schaik 2004).

AUSGABEN *Lyra Graeca*, hrsg. von J. M. Edmonds, London 1963, 16-33 Fragmente (= Loeb 142) <> *Lyrica Graeca selecta*, hrsg. von D.L. Page, Oxford 1968, 204.

LITERATUR J. Jüthner, *Terpanders Nomengliederung*, in: Wiener Studien: Zeitschrift für classische Philologie 14, 1892, 1-17 <> L. Deubner, *Terpander und die siebensaitige Leier*, in: Berliner philologische Wochenschrift 50, 1930, 1566-1567 <> H. Grieser, *Nomos: Ein Beitrag zur griechischen Musikgeschichte*, Heidelberg 1937, 50ff. (= Quellen und Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums und des Mittelalters 5) <> B.A. van Groningen, *À propos de Terpandre*, in: Mnemosyne IV/VIII, 1955, 177-191 <> U. Klein, *Terpandros*, in: Der Kleine Pauly 5, München 1975, Sp. 609 <> J.C. Franklin, *Terpander: The Invention of Music in the Orientalizing Period*, Diss., London 2002 <> N. Thurn, *Die siebensaitige Lyra*, in: Mnemosyne IV/LI, 1998, 411-434 <> M. van Schaik, *Terpandros of Lesbos in Medieval and Renaissance Music Theory*, in: Meer dan muziek alleen, hrsg. von R.E.V. Stuip, Hilversum 2004, 313-328 (= Utrechtse Bijdragen tot de Mediëvistik 20).